

24
357, 1876 6

Sionsharfe.



Monatsblätter für katholische Poete.

Nr. 6.

Dezember.

1876.

Abonnementspreis (incl. Porto) halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. — Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Völklingen bei Constanz.

47.

*** Weihnachten, Ostern und Pfingsten,**
oder
Ein göttliches Dreimaldrei.

Ewig ringt sich — gleich dem Vater machtvoll, heilig, groß —
Liebend aus Allvaters Liebeschooß
Gott der Mittler los.

Gotteskinder zu gewinnen, ward zum holden, kleinen
Kindlein Er im Schooße jener reinen,
Unvergleichlich Einen.

Daß ich Gottes Kind auch werde, wird Er Mensch in mir,
Wenn ich, kostend Sein' in Tugendzier,
Niemals Ihn verlier'. —

*

Aus des Grabes Kerkerdunkel stand Er siegreich auf,
Stieg zum Thron, vollendend seinen Lauf,
Wunderbar hinauf.

Auferstehen heißt Er Herzen Sich in allen Landen,
Die der Sünde Banden sich entwanden,
Seine Pfade fanden.

45

Einst am Weltverjüngungstage geben auf sein Wort
Alle Gräber ihren Raub sofort
Ihm, dem Lebenshort. —

*

Vaters und des Mittlers Busen wird enthaucht der Geist,
Der als Liebegrundquell sich erweist,
Uns mit Gnaden speist.

Daß Er Christi Himmelsbräute heiligend durchwohne,
Ward lichtflammend Er am Sternenthron
Einst entsandt vom Sohne.

Herrlich bis zum Zeitenende wird vom Geist vollbracht,
Was des Sohn's und Vaters Liebemacht
Ewigher erdacht. —

48.

Dem göttlichen Krippenkinde.

Der ew'gen Liebe einz'ger Sohn!
Wie felig strahltest Du auf Deiner Gottheit Thron!
Wie konntest Du Dir Selbst genügen,
Dich wonneselig an den Vaterbusen schmiegen,
Im Liebegeist unendlich glücklich sein! —
Doch nein, o nein!:
Du wolltest nicht der Söhne Einz'ger bleiben;
Drum war hoch dort nicht länger Dein Verbleiben.
Zum Schattenthal herab bist Du gestiegen,
Wo Brüder viele Du sich sahst bekriegen.
Geschlichtet hast Du ihren blut'gen Streit,
Gesammelt Schaaren Dir in's Reich der Herrlichkeit.
Zum Herrschermantel hast Du Dir erkoren
Der Menschheit Hülle, wardst — ein armes Kind — geboren.
Doch hast Du, was Du ewig warest, nicht verloren;
Bist, was Du nicht warst, uns zu lieb geworden;
Erschlossst uns die hehren Himmelspforten,
Auf daß, was wir nicht waren, durch Dich würden,
Weit von uns würfen uns'rer Mängel Bürden,
Durch Dich, o Gottesabglanz! Gotteskinder seien,
Uns ewig Deiner Mittlerhuld erfreuen;
In Gnaden auserlesen,
Erstreben das, was Du von ewiger gewesen:
Erstreben Deiner Sohnschaft Glorienkleid,
Des Himmels Erbetheil in Ewigkeit. —
So zeuch uns denn, der ew'gen Liebe Sohn!
Hinauf an Deinen gold'nen Strahlenthron!
Laß echte Gotteskinder uns Dir sein,
Uns Geist und Herz Dir stündlich weih'n;
Das Kindeserbtheil droben uns erringen,
Und Deiner Lieb' dort ew'ge Jubelhymnen singen!

46

Albion's Heroina St. Ursula.

Ein Legendenepos.

(Fortsetzung.)

Wir Jesu gefallen,
Und seine Lieb'gnade
Uns eb'ne die Pfade
Zum ewigen Leben,
Nach welchem wir streben! Amen."

21. Gesang.

Die Seefahrt.

Da sie so gebetet, schwebten
Engel mit eilftausend Kränzen,
Ihnen unsichtbar, hernieder,
Und bestätigten ihr Fleh'n.

Denn ein Schauspiel unerhöret
War es für den ganzen Himmel,
Solch' ein Heer von lilienreinen
Mägdelein also fleh'n zu seh'n.

Und nun hieß die Heroina
Ueberall die Anker lichten,
Und hinaus mit Preisgesängen
Ging es in die hohe See.

Wunderbar hell war am ersten
Tage ihres Segelns Luft und
Meer und Himmel, sanft und ruhig,
Wie am ersten Schöpfungstag.

Pfeilschnell schossen, von den Rudern
Angetrieben, hin die Schiffe
Durch die spiegelglatte Meerflut
Bei Gebet, Gesang und Spiel.

Wenn sie, also weiter segelnd,
Zu dem Takt der Ruder sangen
Von dem Seelenbräutigame
Und der Himmelkönigin:

Lauschten ihnen zu den Liedern
Möven auf den hohen Aaen,
Und Delphine in den Wogen,
Lustig schnellend bis zum Bord.

Die Lichtgestalt.

Längst entschwand dem Aug' das Ufer.
Himmel nur und Wasser ringsum! —
Abenddämm'ring graut allmählich.
Alle knieen zum Gebet.

Ursula ertheilt die letzten
Mahnungen nun für die Nachtfahrt,
Sinkt dann müd auf's Lager nieder.
Doch kaum schlenkt ihr Auge sich:

Schwebt vom Himmel eine hehre
Lichtgestalt hin an ihr Lager,
Haucht liebsüßen Gottesfrieden
Ueber ihre Stirn' und sagt:

„Christusbraut! vertrau' dem Heiland!
Keine Jungfrau sollst Du bleiben
Bis an's Ende Deiner Tage,
Mitverbreiten Jesu Reich!

Durch Dich sollen Schaaren keuscher
Jungfrau'n vor der Hunnen Gräuel
Kein bewahret bleiben, und dann,
Mit der Martyrkron' geschmückt,

Himmelan zu Engeln schweben.
Du jedoch mit einem Theile
Deiner Mägdelein wirst nach Rom zieh'n,
Dort das Haupt der Kirche schau'n;

Dort am Grabe der Apostel
Reich mit Gnaden überschüttet,
Hoch erbaut sein und erbauen,
Wie im Himmel weilen schon. —

Künde dies, was ich Dir sagte,
Heut auch Deinen zehn Gespielen!“ —
„Aber“, rief im Traum jetzt Ursul':
„Werd' nicht ich auch Martyrin? —

O daß ich auch mein Blut dürste
Für den Heiland all' verspielen!“ —
„Schon erhört ist Deine Bitte!“
Sprach der Lichtgeist und verschwand.

23. Gesang.

Die Versuchung.

Morgengrauen dämmert mählich.
Ursula weckt die Gespielen,
Die zehn treuen, und verkündet,
Was sie in der Nacht vernahm.

Alle freuten sich herzlich
Der Verheißung, dankten Christo,
Daß Er sie so hoher Gnade
Würdige, und priesen Gott.

Manche Mägdlein aber, die viel
Später und gar jung sich Ursula
Zugesellten, — als sie diese
Kunde hörten, dunkel nur:

Singen laut zu zagen und zu
Klagen an, ja murrten, schalten:
„Wie? wir sollen also jung schon
Enden uns're Erdenbahn! —

Ach, und weilen doch so gerne
Lebensheiter noch hienieden! —
Hat man darum auf die See uns
Hergelockt: zu frühem Tod?! —

Ursula beklaget es, nicht
Gänzlich diese hehre Kunde
Tief im Busen sich vergraben
Heut zu haben, still und ernst.

Denn der Gottheit Gnadenwege
Wollen leise nur gewandelt,
Tief verborgen sein, auf daß nicht
Schwarze Geister kreuzen sie. —

Hohen Ganges, scharfen Blickes
Schritt nun Ursula durch alle
Schiffe hin, belehrte, warnte,
Tröstete und drohte ernst.

„Wer da muthlos heut schon“, sprach sie,
„Trete hin auf eins der Schiffe,
Und kehre heim zu seiner Mutter,
Heim zum faden Puppenspiel!“

Feiglinge kann ich wol missen
Bei den Thaten, die bevorsteh'n.
Nur die ganz dem Herrn sich opfert,
Ist die wahre Christusbraut. —

Denkt an Abram und sein großes
Herzensopfer, das er brachte,
Und wie Engel ihm geholfen!
Auf, vertraut dem Himmel fest!

Wunderbar wird Er uns nah' sein,
Der zu Mägden uns erkor Sich.
Wer Ihm treu bleibt, opf're ganz sich!
Und von Jesu strahlt uns Heil.“ —

Tiefbeschämt und neugestärkt von
Solcher Rede, wagte keine
Aus der großen Schaar der Jungfrau'n
Leis auch nur zu wispern mehr.

Und so segelten sie, wieder
Nur ein Herz und eine Seele,
Weiter gen Südost auf stiller,
Spiegelglatter, blauer See.

24. Gesang.

Der Seesturm.

Zu viel Ruhe kündet Sturm an. —
Als die Jungfrau'n schon zwei Tage
Weiter durch die See hinglitten,
Ward es plötzlich dumpfigschwül.

Brustbeklommen athmen alle,
Können nur noch leise singen.
Möven flattern, Wellen kräuseln
Sich unheimlich mehr und mehr.

Sanft vorerst, dann immer stärker,
Weht aus Westen eine frische
Brise, wird zu Wind und Sturm jetzt,
Und am hellen Tag beginnt's

Nun zu nachten! Blitze zucken,
Donner grollen, Wellen thürmen
Sich zu Wogenhügeln ringsum.
„Ach, wie wird mir bang, so bang!“ —

Also klagen viele, die vor
Kurzem noch ganz fröhlich scherzten.
Denn von Lust zu tiefer Trauer
Ist der Weg oft gar nicht weit. —

„Ach, dies haben wir durch unser
Murren ganz mit Recht verdient!“
Jammern nun, die Brust sich schlagend,
Jene, die sich aufgelehnt.

„Recht so,“ sagte Ursul' tröstend;
„Eingestehend euer Unrecht,
Wecket Reue tief im Herzen,
Und Gott wird uns gnädig sein!

Denn wo Reue und Bekenntniß
Einer tiefzerknirschten Seele,
Da treuht Gnade her vom Himmel,
Wo die ew'ge Liebe thront. —

Schwestern auf!“ begann sie jetzt
Mit gehob'ner Heldenstimme:
„Singet euer Seelied laut mir
Zu Maria, zu dem Herrn!

Denn in ruhigheitern Stunden
Singen aus beglücktem Herzen,
Dieses dünkt mir nicht viel Großes;
Jedes Weltkind kann dies auch. —

Aber mitten in des Lebens
Finstern Stürmen laut die Gottheit
Und von Herzen fröhlich preisen,
Das vermag ein Gottkind nur;

Das verschucht die düstern Wolken
Ob dem Meere, aus dem Auge,
Aus dem Busen; ja, verjagt selbst
Aller nächt'gen Geister Heer!“ —

25. Gesang.
Die Rettung.

Folgend dem Gebot der Heldin,
Aufgemuntert durch ihr Kraftwort,
Sang ein Theil der Jungfrau'n fröhlich
Durch der Stürme Sausen hin.

Anderer vollzogen pünktlich
Brittula's Commando: refften
Schleunig alle Segel ein und
Bogen nieder Mast um Mast;

Schöpften rasch die Wasser aus den
Schiffen, drein die Wellen schlugen,
Schlangen an einander fest sich
Gen den wilden Wogenschwall.

„Fort mit aller Angst, ihr Schwestern!“
Sprach die rüst'ge Adalgundis
Und die männergleiche Wintrud:
„Thorheit nur ist alle Angst.

Denn ist uns bestimmt, zu sterben:
Hilft die Angst nicht weiter leben;
Rettet aber uns der Himmel:
Spottet man zuletzt der Angst.“ —

„Ueberlaßt euch Gottes Händen!“
Rief Gudil', die herzensfromme:
„Der dem Seesturm einst geboten,
Wird an's Ufer helfen uns.“

Spricht's, und formt gen Bliß und Wogen
Kreuze, betend, in die Lüfte,
Und sofort hellt sich die Nacht auf,
Ruhet die Woge, schweigt der Wind.

Sturmgebraus und Seufzerlaute,
Die sich bisher stöhnend mischten,
Sie verstummen rasch, und heiter
Kläret Aug' und Himmel sich.

Dankend für die gnäd'ge Rettung,
Sinken jetzt vor Gott die Jungfrau'n
Voller Jubrust auf die Kniee,
Und bejubeln Gottes Macht.

26. Gesang.

Die Himmelsfranchie.

Als die Sonn' vom heitern Himmel
Neu herniederblitzte, sahen
Plötzlich Brittula und Wintrud
Scharfen Auges — grünes Land.

Laut rief Ursula, Gott preisend:
„Auch der Sturm ist Gottes Diener!
Seht, er hat uns alle eil'ger
Nur gefördert her an's Land!“ —

Doch zum Landen war nicht Raum noch;
Felsen ragten weit in's Meer vor.
Droben auf dem steilsten wohnte
Lang der Klausner Balthus fromm.

Dieser sah sie landwärts segeln,
Winkte ihnen liebend ab, und
Rief mit seinem Sprachrohr mächtig:
„Fort von hier, ihr strandet sonst!“ —

Niemand weilte bei dem Klausner,
Als ein Knab' von fünfzehn Jahren,
Den er einst ein Wiegenkindlein
Kühn dem Wellengrab entriß.

Nie noch sah der schuldlos reine,
Arglos wack're Rafriß — Mägdelein,
Nie im Leben Weib, noch Jungfrau;
Meinte, Alles sei nur Mann.

Als er an des Klausners Seite
Jetzt vom steilen Felsengrate
Sah die holden Jungfraun drunten
Singend, dankend weiterzieh'n:

Ueberslog die runden Wangen
Ihm ein zartes Roth, und staunend
Fragte er den frommen Klausner:
„Vater, schau', welch' Wesen dies! —

Ei, was sind denn das für Dinger,
Die so schön von drunten auffschau'n,
Und so lieblich singend rudern?!
Weh, daß sie schon weiterzieh'n!“ —

Und verlegen sprach der Klausner:
— Himmelskraniche sind's, Bube!
Laß sie ziehen! komm' nur mit mir!“
Und vom Felsen zog er ihn.

Doch der Knabe sprach wehmüthig:
„Vater, lieber, süßer Vater! —
Aber — hätt'st mir doch gefangen
Einen solchen Kranich schön!“ —

„Bube!“ sprach der Klausner ahnend:
„Nur im Himmel droben sind zu
Haben solche Böglein: streb' zum
Himmel! — Komm'in uns're Hütt!“ —

27. Gesang.

Landung und Weiterreise.
Endlich ward das Ufer flacher,
Und die Jungfrau'n konnten landen.
Aber wo? — in Nederlanden,
Und nicht in Armorika.

Seltam schwellen an die Wasser,
Als sie sich dem Land genähert.
Mündungen dort gab es viele,
Die hinschlichen durch den Sand.

Statt des festlichen Empfanges,
Den sie alle sich geträumet,
Kamen Rotten rohen Volkes,
Wälsch an Sprache, fremd an Tracht.

Als die Schwärme drohend nahten,
Trat Ursul' voran mit Würde,
Sprach mit männlichstem Ernste —
Und man ließ sie ruhig zieh'n.

Denn der reinen Jungfrau Würde
Imponirt mit Macht den Roth'sten,
Weil aus keuschen Augen etwas
Göttliches ganz eigen blizt. —

„Und'res wol bleibt nichts uns übrig,“
Sprach die meereskund'ge Brittul',
„Als daß wir stromaufwärts segeln,
Landein zieh'n nach Gallien dann.

Ursul' billigt ihre Rede,
Und so geht die Fahrt rheinauf nun
Fort mit Singen und mit Beten,
Bis sie Thiele vor sich sah'n.

Hier befahl Ursul' zu ankern,
Jedes Fahrzeug auszubessern,
Speisevorrath einzukaufen,
Und zwei Tage still zu ruh'n.

Als die Raft sie neu gestärket,
Segelten sie freudig vorwärts
Auf der Waal und auf dem Rheine,
Burden oft vom Ufervolk

Wild bedroht noch und verfolgt auch,
Da man plündern, frech entweichen
Sie, und in die Wälder locken
Wollte und in manche Burg.

Einmal drohen Wegelag'rer,
Sie zu überfallen. Ursul'
Betet laut und formt ein Kreuz: die
Feinde starren all' gelähmt. —

„Eilig vorwärts nun, ihr Schwestern!“
Mahnet Ursula, und pfeilschnell
Schossen hin die Schiffe, hatten
Bald die Räuber hinter sich.

Kamen wack're Wittwen, Jungfrau'n,
Mägdelein auch an ihre Schiffe
Und beehrten herzlich Einlaß:
Nahm sie Ursul' willig auf;

(Fortsetzung folgt)

* Der Weihnachtsengel Verwunderung.

Am allerersten Weihnachtstag,
Als Jesulus schon im Krippelein lag,
Da schwebten vom Himmel die Seraphim

Herab in Bethlehems heiligen Stall,
Und sangen, verwundert übersehr,
Dies zärtliche Liedchen gar süß und hehr:

„Im Krippelein
Wie bist Du so klein,
Lieb' Jesulein!“ —

Doch da sie drauf wieder zum Himmel ge-
fehrt,

Und am Vaterbusen ganz unversehr
Ihn thronen fanden, wie allezeit
Im Vater Er war von Ewigkeit:
Da stauneten sie erst recht gar sehr,
Und sangen durch aller Gestirne Heer:

„Im Vaterschooß,
Von der Erde los:
Wie bist Du so groß!“ —

Des Himmels Sehnen nach Maria.

Woweilst Du, o Schönste? O gib Dich zu seh'n!
O schwebe herab von des Himmels Höh'n!
Von Ewigkeit bist Du ja auserkoren,
Als Keinste der Keinen wirst Du geboren.
Erscheine, o Holde, so wunderbar schön!
Die Himmel erglühen von Sehnsucht nach Dir,
Du, aller Geschöpfe erhabenste Zier!
Dein Auge strahlt heller als Sirius und Sonne,
Gespiegelt im reinsten krystallinen Bronne.
Dein Mund, er ist roß'ger als Morgenroth;
Sein Lächeln ist uns, was den Schmachtenden
Brod.

Altbreisach.

Dein Haupt ist erhab'ner als Bergeshöhen,
Und reicht zu den Sternen, wo's Engel umstehen.
Dein Arm, er ist stärker, als Heere es sind;
Der schneeige trägt uns das göttliche Kind.
Doch holder als Alles, was hold je kann sein,
Ist, Hehre! Dein Herze, so kindlich, so klein,
Doch weiter als aller Himmel Gezelt.
Von Gluten der Liebe erglimmt es so rein,
Wie nie noch eins schlug seit dem Werden der
Welt.

Und dieses Herze, so herrlich und rein:
Die Gottheit selber, seht! schließet es ein. —
Lorenz Kössler.

* Calderon de la Barca.

(Variante.)

Hispanien! so lang von deinen steilen
Sierren Felsen hoch zum Himmel ragen;
So lang vom Ebro Wellen meerwärts eilen;

Ein Heldenlied von Deinem Eid wird sagen,
Und fromme Herzen Dir nach oben schlagen.

So lange wird dein Calderon fortglänzen
In höchsten Dichterruhms lichthellem Strahle.
Die Braut des Herrn, die Lehre von dem Mahle
Der Liebe bleibt bis zu der Tage Gränzen.

Wie Calderon hat keiner sie besungen;
Wie ihm ist keinem sonst ein Sang gelungen

Vom hehren eucharist'schen Opfergraale.
So lang drum christlich klingen Preiseszungen,
Bleibt unvergesslich Calderon im Erdenthale.

* Mamma'sengelein.

Jüngst fragte ich ein holdes Kind:
„Wie heißest Du denn, liebe Kleine?
Und mir entgegnete geschwind
Die allerliebste engelreine:
„Marie, Marie!“ ruft mir Mamma,
Und ruft sie mich, bin ich schon da.“ —
Doch wie, wie heißt Du weiter?“
Frug ich die Kleine heiter.
„Ach, „Marie Mamma'sengelein!““

Hör ich lieb' Mammchen oft mir schrei'n.“ —
Wie? Marie — Mamma'sengelein!
(Ziel mir bei diesen Lauten ein):
Zu namen wirklich zahllos viele
Bernahm ich schon im Weltgewühle;
Doch also herzig süß und fein,
Wie dieser: „Mamma'sengelein“,
Drang keiner in mein Ohr noch ein. —

Lebensernst.

Ich frage mich zuweilen:
 „Wie schnelle doch enteilen
 Die Jahre dir! und du —
 Wie bald geh'st du zur Ruh'!

Viel hast du zwar gerungen, —
 Wie wenig doch erzwungen!
 Wie Karges blieb zurück
 Für echtes inn'res Glück!

Da möcht' ich bitter weinen.
 Doch besser, will mir scheinen,
 Ist Ernst, der ausgeräumt
 Einholt, was ich versäumt.

Oh en.

Carl Thuma.

Silbernräthsel.

Mein Erstes sind vieler Berge Wipfel;
 Mein zweites ist alles Daseins Gipfel;
 Mein Drittes steht nicht für Haus und Maus;
 Mein Ganzes liest man in jedem Haus.

Sachnräthsel.

Es ist ein Tag im Jahr:
 Wenn's regnet da immerdar,
 So gibt's in jenem Jahr, juchhe!
 Nicht Frost und Reif, nicht Eis und Schnee.

Preisanschreiben der „Sionsharfe“.

Ein Preis von **20 Mk.** ist ausgesetzt für das beste Gedicht in Form der vom Redakteur der S.-H. erfundenen Variante oder Wechselstrophe, wovon Proben vorliegen im Gedichte Bogen 4 No. 33 der S.-H.: „An meine Zither“ und Bogen 6 No. 51: „Calderon“. Zeilenzahl der Strophen: 3, 2, 4, 2, 3; Reim: aba, bb, cdde, ee, kef. Der Inhalt sei ein religiöser! Den Vorzug erhält ein nach Inhalt und Form meisterhaftes Gedicht über Pius IX. Mitbewerber können nur Abonnenten der Sionsharfe sein. Einlieferungstermin: 15. März 1877. Auch lateinische Verse sind willkommen.

Bisher in der S.-H. erschienene Dichtungsarten.

Akrostichon, einfaches: Bogen 2, No. 13. Distichen: B. 3, 24; 5, 43. Drama: 1—6, 4; dramatisirte Begebenheiten: 2, 18; 5, 38. Elegie: 5, 41. Epös: 1—6, 5. Gnomen: 3, 26; 5, 46. Hymnen: 1, 3; 4, 29; 6, 47, 48. Legende: 5, 40. Lehrgedichte: 1, 8; 2, 9, 11, 16, 17; 5, 39, 44. Lied: 5, 37. Logogryph, Anagramm u. Palindrom: 3, 27. Lyrisches: 5, 42; 6, 53. Namenvariation: 3, 21. Naturgemälde: 1, 6, 7; 2, 14; 4, 31. Ode: 6, 50. Räthsel: 6, 54. Romanze: 2, 10. Satire: 4, 34. Sonett, einfaches: 1, 2; 2, 15; mit einfachem Akrostichon: 5, 35; Sonett und Wortakrostichon: 1, 1. Sonstige (kleinere) Gedichte: 2, 12; 3, 19, 20, 22, 23, 25, 30, 32. Sprüche: 3, 28; 5, 36, 45. Tristichen: 6, 47. Variante: 4, 33; 6, 51.

Correspondenz.

S. H. M. u. S. zu G. u. Z.: Die „moderne“ profane Poesie, welche selten mehr etwas Höheres als Sinnengenuss, Wein, Liebe, Natur, W...en u. dgl. besingt, erscheint uns, bei aller äußeren Glätte und Geziertheit, innerlich doch so entartet, ausgeleiert und abgedroschen, daß auch sie, wie so vieles Andere, ihre Auferstehung, Erneuerung und Läuterung nur durch die Religion wieder hoffen und erhalten kann. Dieser Art von „moderner“ Poesie hauptsächlich die Spalten unseres Blattes zu öffnen, ist uns unmöglich; eher gäben wir unser ganzes Unternehmen auf. — Mehreren Anfragenden: Da die Auflage der S.-H. 1876. nahezu vergriffen ist, so möge sich beeilen, wer noch Bestellungen auf die Anfangsnummern derselben zu machen gedenkt! — Unserm l. j. Mitarbeiter: Quo rerum minus, eo plus spiritus. — Momentariis non radices. — Gutta cavat lapidem, non vi, sed saepe cadendo. — Dilatis remediis mala crescunt. — Odiosa sunt restringenda. — Quod differtur, non aufertur. —

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Liskelstetten b. Constanz.
 Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.